

AUS DEM VOLKSMUSIKARCHIV

Wach auf, mein frommer Christ

VON ERNST SCHUSSER

Den eindringlichen doppelten Ruf „Wach auf, wach auf, mein frommer Christ“ richtet dieses Lied an die Menschen – ein Passionslied, das die ergreifende Ölberggeschichte erzählt, wie sie in der Heiligen Schrift zu lesen ist. Hier schlafen die Jünger und lassen Jesus allein, der Zwiesprache mit seinem Vater hält. Hier entscheidet sich die Erlösung der Menschen: Jesus, Gott und Mensch, nimmt den Weg und das Kreuz auf sich zum Heil aller Menschen.

Der Evangelist Matthäus (26, 36-45) erzählt die erschütternde Geschichte Jesu und seiner Jünger beim

Gebet im Garten Getsemani: „Darauf kam Jesus mit den Jüngern zu einem Grundstück, das man Getsemani nennt, und sagte zu ihnen: Setzt euch und wartet hier, während ich dort bete. Und er nahm Petrus und die beiden Söhne des Zebedäus mit sich. Da ergriff ihn Angst und Traurigkeit, und er sagte zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wach mit mir! Und er ging ein Stück weiter, warf sich zu Boden und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, gehe dieser Kelch an mir vorüber. Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst. Und er ging zu den Jüngern zurück und fand

sie schlafend. Da sagte er zu Petrus: Konntet ihr nicht einmal eine Stunde mit mir wachen? Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Dann ging er zum zweiten Mal weg und betete: Mein Vater, wenn dieser Kelch an mir nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille. Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend, denn die Augen waren ihnen zugefallen. Und er ging wieder von ihnen weg und betete zum dritten Mal mit den gleichen Worten. Danach kehrte er zu den Jüngern zurück und sagte zu ihnen: Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Die Stunde ist gekommen; jetzt wird der Menschensohn den Sündern ausgeliefert.“

Damit beginnt die Leidensnacht Jesu. Viele Lieder und religiöse Bräuche in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag ranken sich um dieses Geschehen, wie es in der Heiligen Schrift erzählt wird. Aber nur wenige Lieder schildern so eindringlich diese Zwiesprache Jesu mit seinem Vater. Dieses Ölberglied mit seiner tiefgehenden, altertümlich-einfachen Weise, die auch in Oberbayern bekannt ist, hat Pfarrer Joseph Gabler (1824 bis 1902) zur Mitte des 19. Jahrhunderts im Waldviertel aufgeschrieben. Anneliese Forster aus Au bei Aibling singt es in ergreifender Weise, zu hören auf der CD „Als Jesus von seiner Mutter ging“ (Lieder und Musik in der Karwoche – Palmsonntag bis Ostern), die das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern herausgegeben hat.

Wach auf, wach auf



1. Wach' auf, wach' auf, mein from-ner Christ, weil heut der



Tag der Tods-angst ist. Wir lo-ben dich, Herr Je-su



Christ, weil du für uns ge - stor-ben bist.

2. Am Ölberg dort liegt hingestreckt
mein Jesus ganz mit Schweiß bedeckt,
und seine Seele, die mich liebt,
ist tief bis in den Tod betrübt.
3. Vor seinem Geiste nahet sich
des Leidens Größe fürchterlich,
es stellt sich der Sünder Schar
vor seinen Augen zahllos dar.
4. Von Tränen ist sein Antlitz naß,
er ruft zum Vater: "Vater, laß
den bittern Kelch vorübergehn,
doch wie du willst, so laß geschehn."
5. Zur Erde fließt herab wie Schweiß,
sein heiliges Blut, sein Blut so heiß;
ein Engel kommt und stärket ihn,
reicht ihm den Kelch des Leidens hin.
6. "O Vater," spricht er noch einmal
und wiederholt's zum drittemal,
"o Vater, nimm den Kelch von mir,
doch wie du willst, gehorch ich dir."
7. Warum, o Jünger, schlafet ihr?
Erwachtet, schon ist Judas hier.
Wie schleichet der Verräter hin
und grüßt so falsch und küsst ihn.
8. O sehet hin, sie binden schon
gleich einem Mörder Gottes Sohn;
erwachtet, Jünger, sehet dort:
Sie schleppen deinen Meister fort!
9. O laß nicht deiner Seele Qual
und all dein Leiden ohne Zahl,
dein Kreuz, o Jesu, deine Pein,
laß nicht an uns verloren sein.